

der halbwilden Natur dieser volkstümlichen Urkraft stören. Konjenkow scheint sich auf dem Wege zur monumentalen Kunst zu befinden. Er hat aber noch viele unplastische Elemente aus seinem Schaffen zu beseitigen, um das Spezifische der künstlerischen Mittel der Plastik nicht in malerische Impression aufzulösen. Das dokumentiert auch ein

anderes Werk Konjenkows, das „Memorialbrett zum Gedenken der Revolutionsopfer“, an der äußeren Kremelmauer, wo eine übertriebene Bemalung die plastischen Wirkungen abschwächt.

Geschlossen und gedrängt ist die plastische Sprache Boris Koroljows, der das Gegenständliche meidet und die ursprünglichen Elemente der Skulptur im kristallinen Gefüge der einzelnen plastischen Teile und in der Resultante mannigfaltiger Kontrastbewegungen sucht.

Sein Michael-Bakunin-Denkmal (vgl. die Erinnerungsskizze) ist ein glänzendes Beispiel dafür, um so mehr, da der Künstler hier bestrebt war, sich von jeden materiellen Fesseln zu befreien, um den stürmischen rastlosen Geist dieses Ideologen des Anarchismus zum prägnantesten Ausdruck zu bringen. Dieses Monument (sowie entsprechende Werke der Petersburger Plastiker, die beachtenswerte Versuche der Anwendung der gegenstandslosen Kunst

zur Monumentalskulptur gemacht haben, und die Experimente der jungen Bildhauer der „freien staatlichen Kunstwerkstätten“) offenbart eine überraschend konsequente Monumentalität in seiner ausdrucksvollen Dynamik, im Streben nach monumentalen Wirkungen (das der jungen Kunst so eigen ist), in einer Ehrfurcht vor dem

Material, in der Bekämpfung des Dilettantismus in technischer Hinsicht. Dagegen meint W. Tatlin, daß jene Versuche expressionistischer Gestaltung geistiger Größen nichts als ein ohnmächtiges Flüchten aus unserer Zeit unaufhaltsamer Mechanisierung und Rationalisierung seien. Auch in seinen Projekten neuer Monumente schöpft er seine Formen unmittelbar aus der Maschinenwelt, baut sein Werk ‚maschinenmäßig‘ auf, fürchtet sich nicht, sein „Maschinenherz“ zu offenbaren, sich vertrauensvoll



Alexander Archipenko

(Skulptomalerei)

Sitzende Frau

dem „Uding Großstadt“ zu nähern. Leider hat Tatlin seine Projekte nicht realisiert — soweit ist der künstlerische Radikalismus der Rätemäzenen noch nicht gediehen —, aber in lebhaften Schilderungen jener künstlerischen Möglichkeiten, die ein „Monument der Maschine“ bieten könnte (vgl. Tatlins Aufsatz in der Zeitschrift „Die Kunst“, Moskau, 1919, Nr. 2), macht er uns mit seinen Absichten vertraut. Das Monument soll nicht zur Ver-